

«Pendler werden aufs Auto umsteigen»

Region Am 9. Dezember wechselt der Fahrplan. Zugpendler aus dem unteren Toggenburg, die in Richtung St. Gallen wollen, müssen in Wil 21 Minuten auf den Zug warten. Dies stösst auf Kritik. Doch die Sache ist verzwickelt.

Sandro Büchler
redaktion@wilerzeitung.ch

Wer ab dem Fahrplanwechsel am 9. Dezember mit dem Zug von Lichtensteig, Dietfurt, Bütschwil, Lütisburg oder Bazenheid nach St. Gallen und ins Fürstentland fahren möchte, der wartet satte 21 Minuten auf dem Perron am Bahnhof in Wil. Steigt man heute beispielsweise in Bütschwil um 7.14 Uhr in die S9, hat man in Wil fünf Minuten Umsteigezeit und ist um 7.59 Uhr mit der S1 in St. Gallen. Ab Dezember fährt der Anschlusszug in Wil früher ab, genau zwei Minuten bevor die S-Bahn aus dem Toggenburg eintrifft. Bis zur nächsten Verbindung nach Uzwil, Gossau oder St. Gallen wartet man: Lange 21 Minuten. Statt kurz vor 8 Uhr, trifft man erst um 8.15 Uhr am Hauptbahnhof in St. Gallen ein. In umgekehrter Richtung am Abend entsteht das gleiche Problem. Wartezeit in Wil: ebenfalls 21 Minuten.

Fernverkehr und Güterzüge haben Vorrang

«Am meisten darunter leiden diejenigen, die aus dem unteren Toggenburg oder dem Hinterthurgau nach St. Gallen pendeln», meint Urs K. Scheller, Präsident der Interessengemeinschaft Öffentlicher Verkehr Region Wil (IGÖEV). Als der Fahrplannentwurf öffentlich auslag, äusserten sich knapp 30 Personen zur Verschlechterung des Anschlusses zwischen der S9 und der S1 im Knoten Wil. Wie das St. Galler Volkswirtschaftsdepartement schreibt, habe sich der Kanton St. Gallen seit der Bekanntgabe des neuen Fahrplans auf sämtlichen Stufen intensiv beim Bundesamt für Verkehr (BAV) und der SBB gewehrt.

Auch Scheller hat sich zusammen mit der Stadt Wil und den betroffenen Gemeinden für eine Verbesserung eingesetzt – ohne Erfolg. «Durch die Fahr-



Da die S1 nach St. Gallen ab Dezember sechs Minuten früher losfährt, verlieren Toggenburger Pendler eine optimale Anschlussverbindung.

Bild: Stefan Beusch

lagen des Fern- und Güterverkehrs kann die S1 nicht in der gewünschten Fahrlage verkehren», begründet das Amt für öffentlichen Verkehr des Kantons St. Gallen die Sachlage. Das heisst im Klartext: Der Fernverkehr und Güterzüge haben Priorität, die S-Bahn muss hinten anstehen. Diesen Entscheid, die Güterzüge anstelle der S-Bahn-Personenzüge auf den Schienen zu bevorzugen, hat das BAV kürzlich gefällt. Scheller hat wenig Verständnis für deren Vorgehen: «Die Gleise zwischen St. Gallen und Zürich

sind bereits jetzt dicht ausgelastet.» Zusätzliche Züge, die die Situation in Wil verbessern könnten, seien praktisch unmöglich. Er schätzt, dass aufgrund der Verschlechterung in Wil viele Pendler auf das Auto umsteigen werden. «Das wird stattfinden. Noch unbekannt ist das Ausmass.»

Von Bütschwil nach St. Gallen dauert die Fahrt mit dem Auto beispielsweise rund 35 Minuten. Wer ab Dezember mit dem ÖV fahren will, muss dafür eine Stunde einrechnen. Scheller stört, dass

der Güterverkehr höher als der Personenverkehr priorisiert wird. Ihn irritiert aber auch, dass die SBB und das BAV diesen Entscheid eigenhändig getroffen haben. «Sind die Strukturen erst einmal festgelegt, lassen sie sich kaum wieder umstossen», so Scheller.

Ist die gewährte Mitsprachemöglichkeit deshalb bloss eine Alibiübung? Scheller verneint. «Wer weiss, wie der Fahrplan ohne unsere Mitsprache aussähe.» Sie hätten sich Gehör verschaffen können, nur nennenswerte Verbesserun-

gen hätten sie nicht erzielen können. Wenn die Interessengemeinschaft, die Stadt Wil und die ganze Region jedoch weiterhin am gleichen Strick ziehe würden, könne man hoffentlich eine Lösung für die ausgebremsten und wartenden Pendler finden.

Immerhin bietet der Fahrplanwechsel für Zugreisende nach Zürich Verbesserungen. Das zwischenzeitlich eingesetzte knapp 40 Jahre alte Rollmaterial wird durch Doppelstockzüge ersetzt. Ein schwacher Trost, findet Scheller.

Umfrage

«Ich würde die 20 Minuten Wartezeit wohl in Kauf nehmen müssen»

Der Fahrplanwechsel 2019 hat unter anderem zur Folge, dass der Anschluss zwischen der S9 und der S1 im Knoten Wil schlechter wird. Pendler zwischen dem unteren Toggenburg und St. Gallen werden in Wil künftig eine Umsteigezeit von über 20 Minuten haben. Auch in der entgegengesetzten Richtung – also von St. Gallen ins Toggenburg – wird es künftig Wartezeiten von 21 Minuten geben. Auslöser für den Zerfall des Knotens im Fürstentland sind die Planungen der SBB und des Bundesamts für Verkehr (BAV). Die rund 30 eingegangenen Einsprachen von betroffenen Fahrgästen haben nichts genutzt – ärgerlich für alle Beteiligten.

Pendler und regelmässige Benutzer von Zügen und Bussen erzählen, ob sie ebenfalls von der anstehenden Fahrplanänderung betroffen sein werden, ob sie in einem solchen Fall auf das Auto umsteigen würden und wie sie ganz allgemein mit dem ÖV-Angebot in der Region zufrieden sind.

Bilder und Text:
Miranda Diggelmann



Kevin Benedetti, 24
Sales Experte, Wattwil

Obschon ich selbst im Toggenburg wohne und täglich Zug fahre, bin ich nicht vom bevorstehenden Fahrplanwechsel betroffen. Im Falle einer Betroffenheit würde ich jedoch auf eine andere Verbindung ausweichen, mit der ich schnellstmöglich an mein Ziel gelange. In der Vergangenheit habe ich auch schon ärgerliche Fahrplanänderungen miterlebt, diese waren hingegen nur temporär. Das ist dann schon mühsam. Ich bin also froh, nicht in der Situation zu sein, schon bald über 20 Minuten Wartezeit beim Umsteigen haben zu müssen.



Sara Bürge, 19
Floristin, Kirchberg

Ich fahre zwar täglich über den Knotenpunkt Wil, da ich in Kirchberg wohne und in Bazenheid arbeite, jedoch wird sich die im Dezember anstehende Fahrplanänderung nicht negativ auf meinen Arbeitsweg auswirken. Für jemanden wie mich, die ziemlich abseits in einem kleinen Dorf wohnt, könnte das ÖV-Angebot aber generell besser sein. Vor allem am Wochenende wünsche ich mir mehr Busverbindungen von und nach Kirchberg, da ich auch samstags arbeite. Grundsätzlich bin ich aber zufrieden mit den Fahrplänen, so wie auch mit dem ÖV.



Nehat Alija, 26
Sales Experte, Wattwil

Ich pendle jeden Tag mit dem Zug von Wattwil nach Zürich und kann deshalb sehr gut nachvollziehen, dass lange Wartezeiten lästig sind. Auch ich würde mich darüber ärgern. Glücklicherweise bin ich vom Fahrplanwechsel 2019 nicht betroffen. Ansonsten würde ich wahrscheinlich auf andere Möglichkeiten, wie etwa einen Bus, ausweichen. Das Auto benutze ich prinzipiell nie, es sei denn, ich verschlafe mal. Im Vergleich mit dem Ausland ist der Schweizer ÖV wirklich ganz okay, ich kann und will mich deshalb nicht beklagen.



Petra Cepus, 39
Köchin, Oberuzwil

Glücklicherweise werde ich vom Fahrplanwechsel nicht negativ betroffen sein. Trotzdem würde ich die 20 Minuten Wartezeit in Kauf nehmen – auch wenn diese, vor allem bei schlechtem Wetter, mühsam wären. Schliesslich bin ich auf das Zugfahren angewiesen, da ich keinen Führerschein besitze. Auf das Auto auszuweichen wäre für mich deshalb gar keine Option. Ich fahre jeden Tag Zug und bin mit dem Schweizer ÖV grundsätzlich ganz glücklich. Schliesslich haben wir meist gute Verbindungen und kommen so stets schnell ans Ziel.